Israelitischer Reichs=Bote.

Organ für religiöse, wissenschaftliche und gemeinnützige Interessen des Judenthums.

erscheint jeden Freitag.

Abonnement: Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Herausgeber und Redakteur **Moritz Baum**
Redaktion und Expedition: **Unterer Atzemer Nr. 9.**

Inserate: Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Zahlbar hier. Inserate werden bis Dienstag erbeten.

Frankfurt a. M., 18. August 1882 (5642). **Nr. 33.** **Achter Jahrgang.**

Zu סדרה שפטים

Wie jedes Wort der heil. Thora mit tiefer Ueberlegung und Nachdenken und größter Sorgfalt von dem Urheber, dem gottbegeisterten Moses, und denjenigen, welchen er das göttliche Werk überlieferte, heilig bewahrt, wie jedes Wort von den Männern der Massora genau geprüft, gezählt und behütet ward, sollte jedem Israeliten genau bekannt sein, und ihn mit tiefer Ehrfurcht vor dem heil. Text erfüllen, und ihn davor bewahren, leichtsinnig sich über irgend ein Thorawort zu äußern, und ihn selbst zur größter Aufmerksamkeit auf seine gewöhnliche Sprache veranlassen! כלינו שנינו כמו הגה Ps. 90. „Wir verbringen unsere Jahre wie ein Geschwätz!" sagte unser göttlicher Moses, der wohl die Bedeutung der Sprache kannte, und wie durch leichtsinniges Reden oft der schönste Theil des Lebens vergeudet werden kann! למנות ימינו כן הודע, Lehre uns unsre Tage zählen! fuhr er weiter fort, — lehre uns gütiger Gott, jedes Wort unserer Zunge achten, damit unsere Lebenswege, die doch so kurz sind, gebührend benutzt, und angewendet werden! Und so auch der göttliche Sänger David, Ps. 39: „Herr ich will Acht haben auf meinen Weg, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; Ich will meinen Mund mit einem Zaume bewahren, während der Frevler vor mir ist! Herr mache mich mein Ende wissen, und meiner Tage Maas, was es ist; daß ich weiß, wie schwach ich bin! Und so finden wir Tod und Leben in der Gewalt der Zunge!" Spr. Sal. 18,21.

Nicht ohne Ueberlegung haben daher unsre Weisen die Worte des Hohen Liedes: קוצותיו תלתלים (Deine Locken sind herabhängend, (im Traktat Erubin) dahin ausgelegt: „Jedes Strichlein im göttlichen Worte ist von hoher Bedeutuug ("קוץ=Strich, "תל=Hügel.) Und die Kabalisten gingen so weit, daß sie sagten: כל התורה כלה שמותיו של הקב"ה היא „Der ganze Pentateuch enthält lauter göttliche Namen!" (Daher kommt es auch, daß ein Exemplar des Pentateuch's, worin ein Fehler vorkommt, er betreffe auch nur ein falsch oder mangelhaft geschriebenes Wort, dadurch unbrauchbar wird, und obgleich in Rücksicht der Verständlichkeit daran nicht das Geringste gelegen ist, so wird es doch in anderer Hinsicht unbrauchbar, weil Alles ursprünglich von Gott herkommt, und eine tiefe Weisheit enthält.) Daher wird auch ein Werk der Erlösung Israels die reine geläuterte Sprache sein: Zephanie 39. „Denn einst wandle ich den Völkern eine geläuterte Sprache, daß sie alle den Namen des Ewigen anrufen und ihn einmüthig verehren!"

Ich komme zu dieser Betrachtung durch die auffallende Verdopplung so vieler Ausdrücke der heutigen Haphtoravorlesung, die gleich beginnt, אנכי אנכי הוא מנחמכם „Ich, ich bin es der Euch tröstet!" d. h. Gott der mit dem Ausdrucke אנכי die heiligen zehn Gebote eröffnet hat, wird Euch wenn ihr diese Gebote haltet, trösten! Auch die Wiederholung der heutigen Thoravorlesung 5. B. 16,20: צדק צדק תרדוף „Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollt ihr nachstreben!" ist auffallend. Da doch sonst solche Verdoppelung deren die hebräische Sprache sich nur in ungewöhnlich leidenschaftlicher Rede bedient, sonst von dem Gottesmanne Moses nie in seiner Anrede an das Volk gebraucht wird. Wir finden diese Verdoppelung des Ausdruckes mehr bei dem leidenschaftlich entzündeten Jesaiah, der sogar 6,3, eine zweimalige Wiederholung gebraucht, bei dem Ausdrucke der Heiligkeit Gottes, um dadurch anzuzeigen, daß diese Heiligkeit über alle Begriffe ist.

Eine ähnliche Wiederholung kommt freilich auch 2. B. M. 15,1, bei dem Lobgesange der Kinder Israels vor, als sie in höchster Leidenschaft sangen: אשירה לד' כי גאה גאה „Singen will ich dem Herrn, der hoch erhaben ist!" Woran Raschi die Bemerkung knüpft: כי גאה גאה על כל השירות וכל מה שאקלם בו עוד יש בו תוספות ולא כמדת מלך בשר ודם שמקלסין אותו ואין בו „Hoch erhaben ist er über alle Länder, und Alles, weswegen ich ihn preise, hat noch Höheres, das ich nicht erreichen kann, und er ist nicht wie ein irdischer König, den man preist und keine gute Eigenschaften, weswegen man ihn preisen könnte, besitzt." Es muß also auch mit diesem צדק צדק eine besondere Bewandniß haben, weswegen sie hier, von der sonst Nüchternheit, ja große Sparsamkeit liebenden hebräischen Sprache angewendet wird. Gewiß ist das Recht, die Einsetzung von Richtern, schon eine so wichtige, so ernste Angelegenheit, daß sie wohl einen gewissenhaften, eifervollen Gesetzgeber in die höchste Leidenschaft zu versetzen vermag!

חרב בא לעולם על ענוי הדין ועל עוות הדין (אבות ה׳) „Das Schwert kommt in die Welt wegen falscher Aussprüche und Verschuldigungen des Rechtes!"

Und wohl wenden auch die Propheten bei der Verurtheilung des rechtlosen Volkes, Verdoppelungen in der Sprache an, wie Jerem. 22,24, Jes. V. 32.

Diese Leidenschaft, diese Ueberströmung des Gemüthes unseres großen Gesetzgebers, giebt uns besonders Anlaß zur eingehenden Betrachtung in der Zeit, in welcher wir uns nun befinden, indem wir immer näher dem großen Tage, יום הדין, dem Tage des Gerichtes entgegen gehen, dem Tage wo der Höchste in seiner Eigenschaft als Richter erscheint, der furchtbarsten seiner Eigenschaften, um über die zitternden Creaturen, über die, vor Furcht und Sündenbewußtsein erbebende Welt zu Gericht zu sitzen! Wohl ist das Gericht Gottes כי המשפט לאלקים הוא 5. B. M. 1,17, darum לא תגורו מפני איש „fürchtet Euch vor Niemanden, vor keinem Menschen." (das.) „Wer das Joch Gottes auf sich nimmt, dem nimmt man das Joch der weltlichen Regierung vom Nacken." (אבות ג׳ י׳) Aber das Gericht Gottes ist furchtbar. Jeremiah 17,10. „Ich der Herr untersuche das Herz, prüfe die Nieren, zu geben einem Jeden nach seinem Wege, nach der Frucht seiner Thaten." Und als der Heilige die Welt schuf, da schuf er sie in seiner Eigenschaft der Barmherzigkeit, als אלקים, denn würde er sie in seiner Eigenschaft ד׳ als Richter geschaffen haben, wie würde da die Welt bestehen gekonnt haben! שאין העולם מתקיים! (Raschi).

Aber in seiner göttlichen Gnade hat sich der Allheilige den Menschen genähert. Er entkleidet sich gewissermaßen seiner erhabenen Eigenschaften und läßt sie hienieden auf der Erde, sei es in Institutionen, sei es in Menschen, verkörpert vor uns hintreten, damit wir indem wir, diese schauen, diesen nachahmen, den Lohn finden, als ob wir dem Höchsten selbst in seinen höchsten Eigenschaften gefolgt, und nachgeahmt, ihn erreicht hatten! So sagen unsere Weisen: Zur Stunde da "ד der Richter, dem Abraham erschien und zu ihm sprach: אני אל שדי התהלך לפני והיה תמים: 1. B. M. 17,1. „Ich bin Gott der Allmächtige, wandle vor mir, und werde vollkommen." Da zitterte Abraham, und sprach: Wie kann ich fehlerhafter, schwacher Mensch vollkommen, sein? Und der Allheilige fuhr weiter fort und sprach: ואתנה בריתי בני ובניך Ich werde meinen Bund setzen zwischen mir und dir d. h. ich will die heilige Lehre, meinen Bund geben, durch deren Befolgung du vollkommen wirst!"

So hat der Heilige auch früh Männer erstehen lassen, die ihn in seiner Eigenschaft des Rechtes auf Erden vertraten. So treffen wir schon zu Zeiten Abraham's einen König, der Priester des höchsten Gottes genannt ward, den מלכי צדק 1. B. M. 14,18, welcher König von Salem, Jerusalem war, welche Stadt besonders עיר הצדק die gerechte Stadt genannt wurde. Jes. 1,26.

Darum hat auch der fromme Jude zu benedeien, bei dem Anblicke eines Königs, dem Verwalter des Rechtes auf Erden, dessen Regierung ein Abglanz ist der Herrschaft Gottes im Himmel. מלכותא

Hirtzel Levy.

(Nach dem Annuiare de la Société des études juives)

Ein Kapitel aus der Chronik des jüdischen Märtyriums. (Fortsetzung.)

Die Ungerechtigkeit dieser schrecklischen Sentenz wird augenscheinlich werden, wenn wir die Vertheidigungsmittel der Angeklagten auseinandergesetzt haben.

Zuerst die Wiedersprüche, und die Hinfälligkeit der Anklage, und die Unregelmäßigkeiten in der Prozeßführung.

Nichts beweist in den Schriftstücken, welche uns vor Augen liegen, daß die Justiz sich selbst über die Existenz des Verbrechens aufzuklären gesucht hat. War es wahr, daß die Wittwe gebunden, mißhandelt, bestohlen worden war? Konnte sie das Vorhandensein einer so großen Geldsumme in ihrem Hause beweisen? War sie wirklich verwundet? Wo waren die Sachen, welche die Diebe fortgenommen hatten, und hatte man sie bei den Angeklagten oder anderswo gesucht? Es scheint, daß die Justiz sich mit keiner dieser Fragen beschäftigt hat.

In der Aufregung der ersten Stunde hatte die Angeklagte formell, vor dem Profoß, ihrem Sohne, die drei Beschuldigten, Hirtzel, Menke und Lang angeklagt, sie that dasselbe vor dem Berittenen der Gensdarmerie, aber vor dem Sergeanten der Gensdarmerie, sagte sie aus, daß sie die Schuldigen nicht kenne, aber, daß sie vermuthe, daß es die drei genannten Beschuldigten seien.

Endlich, nachdem sie mit den Angeklagten confrontirt ward, in Gegenwart des Schulzen, erklärte sie, daß sie gestörten Geistes sei, und daß sie nicht im Stande wäre einen der Angeklagten wieder zu erkennen; sie würde in diesem Augenblicke von der Klage zurückgetreten sein, wenn der, vielleicht mit Unrecht dazwischentretende Schulze, ihr nicht, als eine Folge solchen Entschlusses eine Verurtheilung in die Prozeßkosten, und vielleicht Gerichtskosten und Schadenersatz, in Aussicht gestellt hätte.

Uebrigens, wenn es wahr ist, daß die Schuldigen, nach Aussage der Wittwe, ein maskirtes Gesicht gehabt haben, so fragt man sich, wie sie dieselben habe erkennen können; aber dieses Detail gehört vielleicht zu der Legende des Verbrechens.

Das Zeugniß der Magd war über einen wichtigen Punkt in Widerspruch mit demjenigen ihrer Herrin. Diese hatte behauptet, daß Hirtzel der hauptsächliche Urheber der Gewalt, welche man an ihr übte, gewesen sei, während nach der Aussage der Magd, sich Hirtzel während der Zeit an ihrer Seite gehalten haben soll, um sie aufzuhalten, und ihr Schweigen aufzulegen, während seine Mitschuldigen das Verbrechen begangen, und die Wittwe mißhandelten.

Außerdem sagte die Magd, daß man sie an ihre Herrin befestigt habe; diese aber wußte nichts von diesem Vorfalle.

Endlich, wenn die Frauen von den Dieben gebunden worden waren, wer hatte sie von ihren Banden befreit?

Weder der Schulze noch der Gerichtshof hatten sich diese Frage vorgelegt. „Man findet nur zuviele dieser Menschen" sagt Des Essarts „welche aus strafbarem Fanatismus sich weder Angst noch Gewissensbisse machen, auf ungerechte Weise zu dem Ruine und selbst zu dem Tode eines fälschlich angeklagten Juden beizutragen."

Indem die Einbildungskraft des Volkes nun noch hinzutrat, fand man noch einige belastende Zeugen.

Eine Frau aus Wedelsheim, Namens Marie Keller, welche früher wegen Diebstahls von dem Tribunale zu Saverne verurtheilt worden und sogar mit dem rothen Eisen gezeichnet worden, und für [5] Jahre verbannt worden war, gab vor, daß sie Menke um 11 Uhr Nachts, in der Nacht vom 25—26 Kislew (9—10 Dezbr.) in Wedelsheim gesehen habe. Das würde nicht unmöglich gewesen sein, da, in Wirklichkeit, wie wir ferner sehen werden, dieses erbetene Zeugniß der Wahrheit conform gewesen wäre. Ein gewisser Peter Bayer, aus Ribeauvillé, ebenfalls den 12. Sept. 1753 von dem oberen Gerichtshof zu 5 Jahren Verbannung verurtheilt, sagte aus, daß am Dienstag, 10 Sept. zwischen 5—6 Uhr Morgens, er zwischen Ribeauvillé und Ostheim einem Menschen begegnet wäre, den er grüßte, und welcher den Gruß erwiederte, und den er, an der Stimme für Lang zu erkennen glaubte. Ein Portier der Stadt Ribeauvillé sagte aus, Lang am 9 Dec. aus der Stadt hinausgehen gesehen zu haben, um 9 Uhr Morgens, und daß er ihn nicht wieder zurückkommen gesehen habe.

Endlich sagten zwei am Morgen des 10 Dec. von dem Profoß von Hauzen nach Colmar gesandte Bauern aus, daß zwischen 4—5 Uhr Morgens sie auf dem Wege nach Schoppenwihr zwei Personen begegnet seien, die sich bei ihrem Annähern entfernt hätten.

(Schluß folgt.)

דאו׳עה כעין מלכותא דרקיע: (Talmud, Berachoth 58).

Und wohl uns, wohl der Menschheit, daß sie sich diesen Richterspruch zu unterwerfen vermag, wohl uns, daß es ein irdisches Gericht, eine Personifikation Gottes auf Erden giebt, daß Alles was oben in der Höhe sich befindet, auch zur Versöhnung und Nachahmung hienieden auf Erden gegeben ist. כל אשר בעליונים גם בתחתונים: Alles was in der Höhe ist, ist auch hinieden! Nicht eher vermochte Moses den Leuchter im Heiligthum zu verfertigen, als bis der Allheilige ihm einen Leuchter von Feuer gezeigt hatte, und ihm sagte: Dies ist das Werk des Leuchters, und nach der Gestalt, die der Ewige dem Moses sehen gelassen hatte, machte er ihn! 4. B. M. 8,4. So verkörperte im Heiligthum ein jedes Geräth eine Eigenschaft Gottes, wie der Leuchter das Licht Gottes, die Lehre, so לחם הפנים, das Schaubrod, welches auf dem Tische des Heiligthums lag, die ernährende, erhaltende Eigenschaft Gottes!

Darin liegt die Versöhnung, der Trost, die Hoffnung der schwachen Menschheit, daß sie den Herrn, dessen ganze Herrlichkeit und Heiligkeit sie nicht erreichen kann, dennoch in einzelnen guten Eigenschaften nachzuahmen, zu erreichen streben kann! Selbst die Patriarchen besaßen nicht alle gute Eigenschaften in höchster Weise vereint. Wie sich Abraham besonders in der Gastfreundschaft auszeichnete, so Isaak im kindlichen Gehorsam, und Jakob in der Anhänglichkeit an Gott, in der Kraft des Gebetes.

So lehren unsere Weisen, nach Job 33, אם יש עליו מלאך מליץ אחד מני אלף וגו׳ ויחננו ויאמר פדעהו מרדת שחת מצאתי כפר: „Wenn nur ein Engel (eine gute Eigenschaft) für ihn Fürsprache thut, so wird ihm Gnade; wenn neunhundertneunund neunzig Engel ihn anklagten, so wird er durch die Vertheidigung und Fürsprache des einen begnadigt!"

So gütig ist der Allheilige und Allgerechte gegen die Menschheit. Nur eine einzige gute Eigenschaft, o reumüthige, bußfertige Israeliten, entwickelt in euch zur schönen Blüthe, nur in einer einzigen Tugend zeigt euch vollkommen, und wie die Tugenden in gegenseitiger Verbinduug mit einander stehen, und wie eine Tugend eine andere nach sich zieht, so werdet ihr bald in Vollkommenheit, im Glanze herrlichster menschlichster Vollendung, im weißen priesterlichen Gewande, vor eurem Gotte erscheinen und gerechtfertigt werden!

Darum legt unser hehrer Gesetzgeber soviel Gewicht auf das einzige Wort צדק. Eine Eigenschaft allein ist es, eine einzige Tugend, die Tugend des Rechtes, der Gerechtigkeit allein, die uns Versöhnung und Heil verschaffen kann, und darum sagt auch der Prophet in der Haphtora: אנכי אנכי הוא מנחמכם „Schon durch ein Gebot, das da beginnt, אנכי ד׳ Ich der Richter derrechtende Gott, könnt ihr getröstet werden!"

Recht und Frieden, sind die schönsten Eigenschaften der jüdischen Religion! Recht und Frieden selbst dem Feinde gegenüber, selbst im verderblichen Kriege! Wie es in der heutigen Thoravorlesung auch heißt: 5. B. M. 20,10. „Wenn du dich einer Stadt nahst, um gegen sie zu streiten, so sollst du ihr zurufen zum Frieden! וקראת אליה לשלום:

Frieden gegen alle Welt ist die Parole des Judenthums. Jes. 57,12, Ich schaffe die Frucht der Lippen: Frieden, Frieden dem Nahen und dem Fernen, sagt der Herr!" Frieden dem Israeliten wie dem Nichtisraeliten.

Nicht wie es z. B. der Islam, die muhamedanische Religion thut, welcher die Welt in zwei Theile in das Dar ul Islam, und Dar ul Harb in das Reich des Islams und das Reich der Barbaren theilt, und gegen alle Ungläubigen den ewigen Krieg, Djihud, predigt, bekämpft das Judenthum die übrige Menschheit, nein, es ist zufrieden mit seinem Wohnplatze, und Eroberungskriege sind ihm verboten, wie es in der heutigen, Thoravorlesung 17,15, dem Könige verboten wird, sich zu viel Pferde zu halten, und das Volk nach Mizraim zurückzuführen! Selbst der Chiwi, die Einwohner von Gibeon, Einwohner Palästinas, wurden geschont, weil sie zum Judenthum übertraten. Gegen Ammon und Moab durfte ein Krieg nie begonnen werden. Nur gegen Amalek, den Feind Gottes, mußte Israel stets im Kampfe verharren. Frauen und Kinder mußten geschont, und die Gefangenen edelmüthig behandelt werden; die Krieger durften das Eigenthum des Feindes nicht muthwillig beschädigen und während einer Belagerung die Fruchtbäume nicht umhauen.

So ist die jüdische Religion eine Religion des Rechtes und des Friedens. Mit den Worten der Liebe und des Friedens naht sie sich sogar dem Gegner, dem Feinde. Der Talmud bemerkt zu der Stelle der heutigen Sidrah: Wenn ihr zum Streite herannahet, soll der Priester hervortreten und zum Volke sprechen: „Es spreche der Priester zum Volke in heiliger Sprache, so geschehe es auch vor dem Krieger!" So wollen auch wir die heilige Sprache לשון הקדש gegen einander sprechen, וקוראת עליה שלום und friedliche Wort, gegen unsere Brüder gebrauchen, wenn sie von der heil. Thora schon dem Feinde gegenüber anzuwenden geboten sind!

Versöhnung, Friede, Aufmerksamkeit auf unsere Sprache, wie es heißt Ps. 34,12—14. „Wer ist der Mann, der Leben wünscht, und viele gute Tage zu sehen: Bewahre deine Zunge vor Bösen, und deine Zunge vor betrüglichen Reden. Halte dich ferne vom Bösen, thue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach!

Dann wird man versöhnt, in Frieden, in wahrem Gottesvertrauen dem יום הדין dem Tage des Gerichtes entgegen gehen können! Versöhnt wird der himmlische Richter die Hand von seinem heiligen Throne dem reumüthigen, bußfertigen Kindern darreichen, und sie in Gnade und Versöhnung zu sich aufnehmen; dann werden sich auch die Worte der heutigen Haphtora erfüllen!

Darum soll mein Volk kennen lernen meinen Namen, darum an demselben Tage, daß ich es bin, der da redet: hier bin ich! Wie lieblich sind auf den Bergen die Tritte des Heilverkünders, der Frieden anmeldet, Gutes verkündet, Hülfe anmeldet, zu Zion spricht: Dein Gott regiert! Horch, die Stimme deiner Wächter! Sie erheben die Stimme, allesammt jauchzen sie; denn von Auge zu Auge schauen sie, wie der Ewige zurückkehrt nach Zion. Brechet in Jubel aus, jauchzet allesammt Trümmer, Jeruschalajims! Denn getröster hat der Ewige sein Volk, verläßt Jerusalem!

כי נחם ד׳ עמו גאל ירושלים אמן

Frankfurt a. M., Ende Juli.
(Unlieb verspätet.)

Den ersten Juni fand eine neue, eingehendere Volkszählung in Deutschland statt. Dieselbe wird in Beziehung gesetzt, zu den neuen Arbeiter- und socialen Verbesserungsgesetzen, welche Reichskanzler Fürst Bismarck plant, und schon seit Jahren alle Schichten der Bevölkerung in tiefste Gährung versetzen. Die sociale Frage ist ja eine solche, die früher oder später Lösung verlangt, und das Land der „Denker und Philosophen„ muß auch die nöthigen Reformen auf dem Arbeits- sowie politischem Felde endlich vollführen.

Es wird dabei auch die Judenfrage in Anregung gebracht werden. Man will Seitens der Gegner die statistischen Mittheilungen als Waffe gegen die Juden ausnutzen. Vor Allem richten sie ihre Angriffe auf den Umstand, daß sich verhältnißmäßig wenige Juden dem Handwerker-, und überhaupt dem Arbeiterstande angeschlossen haben.

Es ist diese Frage so oft erörtert worden, daß sie kaum einer Widerlegung bedarf. Und doch verdient sie, fortwährend wieder discutirt zu werden.

Man vergißt zu oft, daß, seitdem die Juden das ungestörte Recht besitzen, jedes Handwerk treiben zu dürfen, sich eine große Menge von ihnen dem Handwerke widmete. Jede größere Stadt besitzt eine große Anzahl jüdischer Handwerker. Bevor die Juden dieses Recht hatten, bevor überhaupt sie nicht die Aussicht auf einen stabilen Gewerbszweig hatten, war es naturgemäß, daß sie sich nicht einem Handwerke widmeten, welches sie nicht gesetzmäßig betreiben durften. Die Einwirkungen dieser langen Zeit der Ausnahmgesetze, — seit 1848 sind noch nicht so viele Jahre vergangen, — machen sich immer noch fühlbar. Innerhalb der Zeit eines durchschnittlichen Menschenalters, (33 Jahre werden von den Statistikern dafür gehalten,) läßt sich nicht eine so kulturbedeutende Umwandlung vollziehn, wie es die Annahme einer verschiedenen Existenzweise ist.

(Bemerken wir, daß sich überall Vereine zur Förderung von Handwerken unter den Juden gegründet haben, wie in Münster, in Westphalen, die Haindorff'sche Stiftung, und hier in Frankfurt der Verein zur Erlernung von Handwerken).

In vielen Ländern wo die Gewerbfreiheit schon länger existirte, treiben die Juden mit größter Anerkennung die schwierigsten Handwerke, oft die niedrigsten Beschäftigungen. In Böhmen, z. B. werden viele unter den geschicktesten Glasern und Dachdeckern gezählt, die letzteren müssen jedenfalls Muth besitzen, den man ja den Juden absprechen will. In Amsterdam kann man Juden oft das Geschäft des Stiefelputzens auf den Straßen verrichten sehen. Viele sind dort Steinhauer.

Man macht den Juden den Vorwurf, daß sie nur Sinn für den Handel hätten. Es ist dies besonders der Kleinhandel, der Hausirhandel, der gehässig geworden ist. Der Handel en gros hat niemals Angriff erfahren. Der Grund rührt daher, daß der kleine Geschäftsmann und Hausirer, um etwas bei seinem kleinen, und wenig Kundschaft besitzenden Geschäfte zu verdienen zu Mitteln seine Zuflucht nehmen muß, die wie Betrug aussehen, und nur von der geschäftlichen Usance gerechtfertig werden. Ein Großhändler braucht solche Mittel nicht zu ergreifen. Wenn aber ein Hausirer seine Waare theuerer verkaufen muß, als man sie in der Stadt erhält, wenn er dieselbe Waaren, — aber so, daß ein kleiner Defekt an Qualität oder Quantität vorhanden ist, verkauft, so hält Mancher sich nachher für betrogen, und schreit über den betrügerischen Juden, wenn es ein solcher ist, der die Waaren verkauft hat. Grade bei Juden tritt dann ein solcher Fall auf das eklatanteste hervor.

Als der Schwindel mit Tomback aufkam, als Halbleinen u. s. w. zuerst Mode ward, und die Hausirer sich mit Vorliebe dieser Artikel bemächtigten, da waren es besonders die Juden, denen man die Erfindung und den Vertrieb dieser unechten Artikel zuschrieb.

Schließlich will man das zu große Drängen nach der Börse, das übermächtige Banquierthum den Juden zur Last legen.

Wir geben zu, daß die Börse mehr jüdische Mitglieder besitzt, als man unter normalen Verhältnissen erwarten sollte.

Es liegt dies aber in besonderen Zeitverhältnissen, und hängt von zufälligen Bedingungen ab. In Frankfurt a. M. zum Beispiel, hat das, zu solcher Weltbedeutung gelangte Haus Rothschild die Mehrzahl der hiesigen, ältern Banquierfirmas aus seiner Mitte erzeugt, die Gründer der namhaftesten Häuser, wie B. H. Goldschmidt, Sulzbach waren Anfangs im Comptoire Rothschild beschäftigt, waren Makler und schließlich eigene Banquirs. Diese machten wiederum Schule, und erzeugten eine bedeutende Anzahl anderer Banqiergeschäfte. In Provinzialstädten, wie Cöln, Breslau, Königsberg findet man ähnliche Verhältnisse unter jüdischen Banquirs nicht. Es ist dies also ein besonderer Umstand, der keineswegs für die zu große Betheiligung der Juden an dem Banqierwesen spricht.

In großen Weltstädten, wie London, Paris, Amsterdam, Berlin, mußte sich der Natur der Sache gemäß ein mächtiges Banquierwesen bilden, in Folge des großen Zusammenflusses von Menschen und Reichthümern aus aller Herrren Ländern.

Im Ganzen genommen wird daher auch die letzte, statistische Aufnahme nicht ungünstig für die Juden ausfallen.

Bemühen wir uns, uns immermehr durch ehrliche, thätige, und zugleich ehrenvolle Arbeit die Gunst aller Freunde, und das gezwungene Verstummen unserer Feinde zu erwerben.

Höchberg, bei Würzburg, den 3 August.

In wahrhaft würdiger Weise verlief das im „Isr. Reichsboten" angekündigte Fest des 25 jährigen Lehrerjubiläums Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner J. Ehrenreich.

Von Nah und Fern strömten frühere Schüler, Freunde und Collegen des gefeierten Jubilars herbei, um demselben ihre dankbaren Glückwünsche darzubringen und sich an der Feier zu betheiligen.

Da an demselben Tage die Lehrerversammlung zu Würzburg stattfand, und der Jubilar selbst derselben beiwohnte, so nahm die Feier dem Programm entsprechend, erst um 4 Uhr Nachmittags ihren Anfang.

In geschmückten Wagen wurden der Jubilar und die Gäste von Würzburg abgeholt und von den Präparanden im feierlichen Aufzug empfangen.

Herr Carl Rosenthal in Würzburg, Mitglied des Festcomités, begrüßte die Gäste im großen Lehrzimmer der Präparandenschule in einer kurzen, gelungenen Ansprache.

Der gefeierte Jubilar wurde dann von einer Deputation in die Synagoge geleitet, woselbst bereits alle Gäste, unter diesen der Rabbiner von Würzburg, der Rabbiner von Kissingen u. a. m. versammelt waren. Beim Eintritte überraschte denselben ein trefflicher Chorgesang ברוך הבא.

Herr Präparandenlehrer Nathan Eschwege, (Schwiegersohn Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Fromm) hies., als früherer Schüler des Jubilars ebenfalls dem Festcomitè angehörend, hielt die Festrede.

Anlehnend an den Schlußvers der Hymne ברוך הבא הודו לד׳ כי טוב כי לעולם חסדו schilderte der Redner in begeisternden, trefflichen Worten die Bedeutung der Feier, die Würdigkeit des Jubilars, wies an der Hand der Worte unsere Weisen את ד׳ אלקיך תירא לרבות תלמידי חכמים ומורא רבך כמורה שמים auf die Verpflichtung gegen den Lehrer hin und mahnte, den weisen Lehren der Thora, die durch das

Jubiläumsfest geehrt wird, treu und ergeben zu bleiben. Alsdann ergriff der ehrwürdige Jubilar das Wort. Einleitend mit dem Vers der Haftora שאי סביב עיניך וראי כולם נקבצו באו לך bekündete der gefeierte Redner seine Rührung, seine Wonne, die derselbe beim Anblick all der Ehrenbezeugungen empfunden und sprach in ergreifenden Worten seinen Dank aus, für die ihm gegebene Veranlassung, mit voller Empfindung den Segensspruch שהחינו zu beten.

Im Verlaufe der trefflichen Rede gedachte der Jubilar in der edelsten Weise seiner hochwürdigen Lehrer, des Herrn Rabbiner J. Schiler נ"י und des Herr Oberrabbiner Dr. Feuchtwanger נ"י, wie auch des berühmten Gründers der Anstalt s. A.

Den Schluß des feierlichen Vortrags bildete wieder der Vers שאי סביב עיניך, indem der Redner die Zeit herbei wünschte, die der Prophet in diesen Worten verkündet.

Mit dem Chorgesang שלום רב לאוהבי תורתיך und dem Minchagebet war der Festgottesdienst beendigt.

Dann wurden im Hause des Jubilars die Gratulationen und die Ehrengeschenke dargebracht. Herr Schuldirektor Ludwig Stern, aus Würzburg, Mitglied des Curatoriums für die Angelegenheiten der Präparandenschule überreichte dem Jubilar im Namen des Curatoriums eine prachtvolle Adresse, worin auf die großen Verdienste desselben und ihm das Anerbieten, der Annahme eines Ehrengeschenkes und einer Gehaltserhöhung gestellt wurde

Herr Neumann, Lehrer an der Talmudtoraschule zu Burgpreppach, ebenfalls ein Mitglied des Festcomités, überreichte unter einer passenden Rede die Ehrengeschenke der früheren Schüler und ein gegenwärtiger Schüler der Anstalt überbrachte in einer mit Beifall aufgenommene Ansprache die Gratulationen und das Präsent der jetzigen Schüler der Präparandenschule.

Es folgten die einzelnen Gratulationen, die Ueberreichung der Privatgeschenke und der wahrhaft rührende Dankesspruch des Gefeierten.

Alsdann wurde das Festessen im Hause des Jubilars abgehalten, bei welcher Gelegenheit vielfach toastirt und begeisternde Reden gehalten wurden.

In heiterer Stimmung verabschiedeten sich spät Abends die Gäste, mit dem Bewußtsein, einer erhabenen, würdigen Feier beigewohnt zu haben.

Möge es dem hochwürdigen, so hochverdienten Gefeierten vergönnt sein, lange für das Wohl des Judenthums und der Menschheit, zur Verherrlichung der Gotteslehre und zum Glücke der Jugend zu wirken. E. C. a. J.

(Wir werden, s. G. w. einen eingehenden Bericht über das Lehrinstitut in Höchberg, wie eine nähere Betrachtung über ähnliche und Siminar-Institute für jüdische Lehrer im allgemeinen bringen. Redkt.)

Frankfurt a. M. Aus Frankfurt und den süddeutschen Gemeinden, die sich ihm angeschlossen haben, sind bis jetzt für die russischen Verfolgten ca. 340,000 M. eingegangen. In ganz Europa sind wie das „Jewish Chronicle" berechnet, 3,600,000 M. für die russischen Flüchtlinge zusammengebracht worden, nämlich 1,400,000 Mark in England, 800,000 in Frankreich 600,000 in Deutschland 400,000 in Oesterreich 400,000 M. in den andern europäischen Ländern.

— Anschließend an unsern Bericht über Synagogeneinweihungen theilen wir hiermit auch das für uns neue Faktum mit, daß man nunmehr Einladungen zu Conzert- und Festbällen die gelegentlich der Einweihung vor sich gehen, erläßt, und gleichsam als unbedeutenden Zusatz am Ende dieser Einladung in petit den Festgottesdienst, (morgens 9 Uhr) bemerkt. Wir finden diese Thatsache in der Einladung zum Festballe bei der Synagogeneinweihung zu Soest in Westphalen.

— Ueber die in Brühl stattgehabte Synagogeneinweihung werden wir einen ausführlichen Bericht aus unserer Feder bringen, indem wir, wie schon in voriger Nummer berichtet, der Festlichkeit beiwohnten. Wegen Mangel an Raum wird derselbe erst in nächster Nnmmer erscheinen.

— Der Herzog von Sachsen Coburg und Gotha hat dem Vorstand der Privatkanzlei des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne hier Herrn Jak. Leop. Golschmidt, das Ritterkreuz II. Classe des Herz. Sächs. Ernestinischen Hausordens verliehen.

— Hohes Alter. In der aus nur 11 Familien bestehenden israelitischen Gemeinde zu Lohrhaupten befinden sich vier Personen, welche zusammen nicht weniger als 371 Lebensjahre zählen. Der jüngste dieses Vierblattes ist ein 82jähriger Mann, ihm voransteht ein 84jähriger, der aber von einem 100jährigen, dessen Auge allerdings fast ganz umnachtet ist, an Rüstigkeit und leichter Beweglichkeit noch übertroffen wird. Die älteste Person ist eine 105jährige Frau.

Berlin. — Die „Post" berichtet über eine Gerichtsverhandlung, in welcher durch richterliche Entscheidung festgestellt ist, daß die gegen ein Restaurant gerichtete Bezeichnung „Antisemiten-Kneipe" eine Beleidigung involvire. Der Bericht der „Post" lautet: „Ein Privatbeleidigungsproceß zwischen dem israelitischen Kaufmann Lissenheimer und dem Restaurateur Döbert wurde vor der sechsten Strafkammer des Königlichen Landgerichts I. als Berufungsinstanz verhandelt. Herr Döbert hatte den Herrn Lissenheimer verklagt, weil dieser geäußert haben sollte, die Döbert'sche Restauration sei eine Antisemiten-Kneipe, aus welcher er hinausgewiesen worden. In dieser Bezeichnung fand der Wirth die Beleidigung und erbot sich betreffs der letzteren Aeußerungen den Nachweis zu führen, daß sie auf Unwarheit beruhe, und in der That wurde in dem Termin vor dem Königlichen Schöffengericht durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß Herr Lissenheimer keineswegs ausgewiesen worden sei. Daß der Ausgewiesene die Aeußerung „Antisemiten-Kneipe" gethan haben sollte, konnte nicht erwiesen werden, wurde auch von dem Beklagten ausdrücklich bestritten. Unter solchen Umständen wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Hiergegen legte Döbert die Berufung ein. Auch in dieser ergab die Beweisaufnahme dasselbe Resultat. Der Gerichtshof bestätigte deshalb das erstanzliche Urtheil, führt aber dabei aus, die Bezeichnung „Antisemiten-Kneipe" involvire allerdings eine Beleidigung, die geahndet worden wäre, wenn deren Anwendung nachgewiesen worden.

— Sanitätsrath Dr. Bär, Bezirks-Physikus und Oberarzt an dem Strafgefängniß zu Plötzensee, eine Autorität auf dem Gebiete der durch Trunksucht verursachten sanitären und sozialen Schäden, ist von der „American Association for the Cure of Inebriates" zum Ehrenmitglied ernannt worden.

— Ueber das Ableben des Geheimen Commerzienraths Jakob Landau am 3 August wird berichtet: Von einer Cur in Neuenahr nach seinem Gut am Rhein gekommen, fühlte der jetzt Verstorbene dort schon sich etwas unwohl, und kehrte deshalb nach Berlin zurück. Hier traf ihn gestern Nachmittag ein Schlaganfall, heute Morgen erlag er einer Lungenlähmung. Jacob Landau war im Jahre 1871 von Breslau nach Berlin übersiedelt, wo er seine Firma bald in die erste Reihe der großen Finanzhäuser treten sah. Er nahm an den großen staatsfinanziellen Transactionen in Oesterreich-Ungarn Theil. Die Hauptstadt des Reiches vertraute seinem Hause die Durchführung ihrer großen finanziellen Unternehmungen an.

Wir lassen über die Wirksamkeit des nun Hingeschiedenen, und über die Beerdigung, folgende, uns zugegangene, nähere Nachrichten folgen. In Breslau, wo er seit dem Jahre 1847 als Mitglied vieler wohlthätiger Stiftungen, wie der Ahabath Jerusalem Vereines, und vieler humaner Gesellschaften an allen edlen, wohlthätigen Bestrebungen Theil nahm, und bei seinem Umzuge nach Berlin die wohlthätige Commerzienrath Landau'sche Stiftung, zu milden Zwecken, gründete, stand der Verewigte in seltenem Ansehen, und im vorzüglichsten Ruhme. An der Beerdigung seiner sterblichen Hülle betheiligten sich die hervorragendsten Persönlichkeiten der Regierung und des Parlamentes, wie Finanzminister Scholz, Oberbürgermeister Dr. v. Forkenbeck, u. s. w. Dr. Rab. Joel aus Breslau, langjähriger Freund des Verstorbenen, hielt die Gedächtnißrede auf dem alten Friedhof auf der Schönhäuser Allee. Friede seiner Asche!

— Man schreibt aus Berlin, daß sich Fürst Bismarck neuerdings über das Wiederaufleben der Antisemitenbewegung sehr mißliebig ausgesprochen hat.

Breslau. Die von der Mutter von Ferdinand Lassalle testamentarisch mit einem Capitale von 30 000 Mark gegründete Stiftung für arme Arbeiter und kleine Handwerker, welche wegen des der Gräfin v. Hatzfeldt im Testament ausgesetzten lebenslänglichen Zinsgenusses jenes Capitals erst nach deren Tode wirksam werden konnte, ist nunmehr durch Cabinetsordre aus Ems vom 19. Juni d. J. bestätigt worden. Verwaltet wird die Stiftung von dem Oberbürgermeister Friedensburg, Geh. Commercienrath Isidor Friedenthal und dem Stadtrichter a. D. Friedländer hierselbst.

— In Papa beschädigte der Pöbel die drei nächsten Tempel, die Rabbinerwohnung, die Häuser, Läden und Fabriken von Juden. Die Polizei blieb unsichtbar. Die Regierung hat ernste Maßregeln ergriffen.

Hradisch. Der Bezirkshauptmann von Hradisch und der Staatsanwalt haben den Urheber einer Judenhetze, welcher in der Stadt Wesely Plakate anheften ließ ermittelt. Derselbe wurde verhaftet und dem Gerichte überliefert. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.

In Trencsin wollte die Volksmenge, durch die Erzählung einer Magd empört, daß ein jüdischer Schächter ihr das Blut abzapfen wolle, das Haus des Schächters in Brand setzen, als plötzlich der Stuhlrichter erschien und durch sein ebenso besonnenes wie energisches Einschreiten die erregte Menge von Thätlichkeiten abhielt. Derselbe nahm sofort den Schächter und dessen Familie sowie die Magd in Gewahrsam. Nach einem strengen Verhöre gestand letztere, daß sie von zwei Einwohnern des Dorfes unter dem Versprechen eines später zu erfolgenden Geldgeschenkes zu der schmählichen Anklage bewogen worden sei.

Aus Duna-Szerdahely, (Ungarn) wird gemeldet: Heute Mittags überfiel bei der Tökeser Donau-Ueberfuhr der wohlhabende Bauer Ignaz Szöllö, indem er ausrief: „Ich muß heute noch alle Juden umbringen", den Duna-Szerdahelyer isrealitischen Bäcker Hermann Steiner, welcher in Gesellschaft mehrerer Personen vorüberfuhr, schlug dessen Knecht Michael Stöckler das linke Auge aus, versetzte dem Israeliten Heinrich Kohn Messerstiche in den Hals nnd prügelte das Mädchen Betty Weiß durch.

Brünn. Der israelitische Geschäftsmann Ballon wurde anläßlich einer Differenz mit einem Arbeiter puncto 30 Kreuzer von dem massenhaft angesammelten czechischen Pöbel insultirt und bedroht. Unter feindseligem Rufen gegen die Juden bombardirte der Mob das Gewölbe mit Koth und Steinen. Nur dem raschen und energischen Einschreiten der Polizei, welche die Masse auseinandertrieb, ist es zu danken, daß die Ruhe wieder hergestellt wurde. Eine strenge Untersuchung wird eingeleitet.

Lundenberg (Mähren) 6. Aug. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begingen hier der Kaufmann und Industriebetreiber Herr Markus Hoffmann im Verein mit seiner Frau Josepha Hoffmann. Das überall im hohen Ansehen stehende Ehepaar verlebte das schöne Fest im frohen Kreise einer zahlreichen Familie.

Brody. Die in Czernowitz weilenden und der Repatriirung entgegensehenden Flüchtlinge lassen sich dortselbst bei allerlei Arbeiten, hauptsächlich aber bei Häuserbauten u. dergl., als fleißige und tüchtige Maurer, Zimmermeister, Tischler u. s. w. verwenden. Im Laufe der vorletzten Woche wurden über Brody im Ganzen 6000 Flüchtlige repatriirt. —

Belgrad. Der Fürst von Serbien, erklärte gelegentlich eines in Belgrad ausgebrochenen Judenkrawalls, daß er fest entschlossen sei, die Agitatoren, die es lediglich darauf abgesehen haben, die Regierung Verlegenheiten zu bereiten, exemplarisch zu bestrafen.

Jassy. In Tirgul-Frumos sind jüngst wieder 100 Häuser abgebrannt; 1000 Einwohner, meist Juden, sind vollig obdachlos. — Die Feuersbrunst in Smyrna zerstörte am 18. ds. das dortige jüdische und türkische Viertel. Dieselbe dauerte 9 Stunden. 1010 jüdische, 250 türkische, 150 griechische Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt über 200 000 türkische Pfund.

— In Warschau hat der dortige Oberpolizeimeister an die ihm untergegebenen Polizeiorgane eine Currende gerichtet, derzufolge letztere streng darüber zu wachen haben, daß die vom Minister des Innern, Grafen Tolstoy vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln sofort und rechtzeitig zur Anwendung gelangen.

— In diesen Tagen sind einige jüdische Familien, welche während der jüdischen Osterfeiertage aus Odessa nach Amerika auswanderten, bereits wieder zurückgekehrt.

— Zwei jüdische Kaufleute aus Kiew, welche aus Rußland vertrieben, wurden auf der Reise nach Amerika via Hamburg von dem christlichen Eigenthümer des Hauses begleitet, in welchem die beiden gewohnt hatten. Der Hauseigenthümer zahlte alle Kosten der Reise aus seiner Tasche.

Lemberg. Wie wir vernehmen, hat die Alliancu Israelite von Paris beschlossen, 300 Familiee, nach Paris zu befördern, indessen wird die Kenntniß eines guten Handwerks zur Bedingung der Uebersiedlung gemacht.

(Es ist dieser Schritt der Alliance ganz unserem stets und häufig gegebenen Rathe gemäß, daß alle größeren Gemeinden eine Anzahl Flüchtlinge unterzubringen hätten. Es würde bei früherer Befolgung dieses, unseres Rathes, viel Elend und Jammer erspart geblieben sein. Red.)

Brody. Obschon die Rapatriirung der russischen Flüchtlinge mit Unterstützung der russischen Behörde rasch von Statten geht, befinden sich hier noch etwa 10,000 derselben. Das hies. Comité beschloß, sich an die Regierung mit der Bitte zu wenden, einigen Hundert Füchtlingen das Recht der stabilen Ansiedlung in Oestreich zu gewähren.

Krakau. Das hies. Hilfscomité hat Schritte gethan, um einer ferneren Arretirung aus Amerika kommender russischer Flüchtlinge, dadurch vorzubeugen, indem sie veranlaßt, daß eine Legitimation des Breslauer Comités als hinreichend an betreffender Stelle betrachtet wird, um den Aufenthalt der Flüchtlinge zu gestatten.

Liverpool. 11 Aug. Herr Hermann Stern, ältester Sohn des Rev. Dr. W. Stern, Rabbiner zu Liverpool, hat seine Prüfung als Dr. d. Philosophie, an der Universität Tübingen bestanden, und ist zum Magister der freien Künste ernannt worden.

Paris. In der Ecole des beaux arts sind nun die für den Prix de Rome (Stipendium zu einer Kunstreise nach Rom) concurrirenden Gemälde ausgestellt. Das Sujet dieser Gemälde bildet eine Episode aus dem apocryphischen Buche der Mackabäer, „Mathatias sich weigernd den Götzen zu opfern."

Während der Tyrannenherrschischaft des Antiochus, welcher ein heidnisches Gymnasium, nach Sitte der Heiden in Jerusalem erbauen lassen und an sein Königreich geschrieben hatte, daß das ganze Volk nur eins sein sollte, zog sich Mathatias ergrimmt mit seinen 5 Söhnen auf das Gebirge Modain zurück. Dort zerriß er seine Kleider und seine älteren Söhne bedeckten sich mit Asche. Gesandte des Antiochus, welcher Fürst die Herzen besänftigen wollte, kamen, um ihn zu drängen von seinem Widerstande abzulassen, der so viel Aufsehen machte. Er stieß sie zurück. Hier entspinnt sich nun die Scene, welche den Schülern der Malerschule als Preisarbeit aufgegeben ist.

„Und als Mathatias aufhörte, diese Worte zu sagen, kam ein Jude in Gegenwart Aller, um dem Götzenbilde in der Stadt Modain auf dem Altare zu opfern, nach dem Gebote des Königs. Und Mathatias sah es und ward von Schmerz ergriffen. Seine Lenden zitterten, sein Zorn war entbrannt, nach dem Gesetze, und er warf sich auf ihn und tödtete ihn neben dem Altare. Und zugleich tödtete er auch den Mann des Königs, welcher zu opfern zwang, und zerstörte den Altar. — Und er war ein Eiferer für das Gesetz. — Und er rief mit lauter Stimme in der Stadt: Alle die Eifer für das Gesetz haben, und fest halten an dem Bunde, mögen mir folgen! Und sie flohen, er und seine Söhne, und ließen Alles, was sie hatten in der Stadt."

Ein junger Maler, Gustav Popelin, hat dieses Thema mit besonderem Geschick behandelt. Er nimmt sich den inneren Hof eines großen Tempels vor, obgleich sich die Hebräer einer kleinen Gebirgsstadt an diesen Luxus nicht wohl denken könnten, aber solche Licenz muß, wenn nicht der ganze Concurs zurückgewiesen werden soll, den Malern gestattet sein. Mathatias steht aufrecht, in ein langes schwarzes Kleid, welches von einem breiten Gürtel zusammengehalten wird, gehüllt, und schwingt den Dolch, mit welchem er eben den zu Füßen des Altars im Todeskampfe liegenden Juden ermordert hat; der Officier des Antiochus ist starr neben die Statue des Jupiters hingesunken, getroffen von einem Stoße an der Schläfe. Rechts im Hintergrunde steht die bewegte, dichtgedrängte Volksmenge. Die Composition ist sehr einfach. Der ganze Effect liegt in der Gesetzmäßigkeit der Gestenzeichnung, und Kraft der Malerei.

August 18 קבלת שבת 6 Uhr 30 Min.
„ 19 סדרה שפטים* (מזמורים צ"ב י"ז)
„ „ Sabbathausgang 8 Uhr.
Ausser מזמור של יום wird אלול חודש noch מזמור כ"ז (Psalm 27) gebetet.

*enthält: Rechtspflege. —
Priester- und Leviten-Rechte. —
Wahrsagerei und Zauberei darf in Israel nicht aufkommen, und falsche Propheten verwirken das Leben. — Die große Behutsamkeit bei dem Zeugenverhör. — Enthält 14 Gebote und 17 Verbote.

Für den Inseratentheil ist die Redaction dem Publi[illegible] gegenüber nicht verantwortlich.
Druck und Verlag von [illegible] Slobotzky. Frankfurt a. M.